



Vom Leben und vom Sterben

Ein Friedhofsbesuch mit der Jungschargruppe

Warum über den Tod in der Jungschar reden? Der Tod ist ein ständiger Begleiter. Er gehört zu unserem Leben dazu, genau so wie die Geburt. Er betrifft uns täglich: Sei es durch Medien (Fernsehen, Zeitung, Radio) oder Erfahrungen, die wir in unserem eigenen Leben machen. Doch diese Erfahrungen haben eine unterschiedliche Tiefe: Je stärker die Bindung zu diesem Lebewesen oder Menschen ist, desto mehr berührt uns sein Tod.

Wenn du in der Gruppe der Auseinandersetzung Raum gibst, gewinnt der Tod an existentieller Bedeutung. Kinder werden aus unterschiedlicher Betroffenheit darüber sprechen. Unsicherheiten und Ängste können möglicherweise aufkommen. Durch das Reden über den Tod wird es möglich, mit-



einander neue Einsichten zu gewinnen und unterschiedliche Formen der Trauer kennen zu lernen.

Besonders zu Allerheiligen und Allerseelen ist es Tradition, die Toten auf den Friedhöfen zu besuchen und an sie zu denken. Aber nicht nur im November ist ein Friedhofsbesuch mit den Kindern eine gute Gelegenheit, über das Leben und Sterben und das, was danach sein könnte, ins Gespräch zu kommen.

Wichtig ist, dass du dabei den Kindern ausreichend Zeit und Gelegenheit gibst, Erlebnisse auszutauschen und Fragen zu stellen. Dabei steht aber nicht im Vordergrund, dass du auf alle Fragen eine Antwort weißt, sondern das Thema Tod zur Sprache zu bringen.

Bevor du mit den Kindern den Friedhof besuchst, solltet ihr ein respektvolles Verhalten vereinbaren, das andere Friedhofsbesucher/innen in ihrem Gebet oder in ihrer Trauer nicht stört.

Ziele:

- Den Friedhof des Heimatortes als Lebensraum kennen lernen
- Gemeinsame Eindrücke aufnehmen und besprechen
- Die Symbole und Gestaltungselemente eines Grabes kennen lernen
- Inschriften sammeln und beschreiben, was sie ausdrücken
- Über Leben und Tod ins Gespräch kommen

So geht's:

Du triffst dich mit den Kindern beim Friedhof und besprichst mit ihnen kurz dein Vorhaben. Dabei erklärst du ihnen kurz die Bedeutung dieses Platzes und erinnerst sie an die vereinbarten Verhaltensweisen.

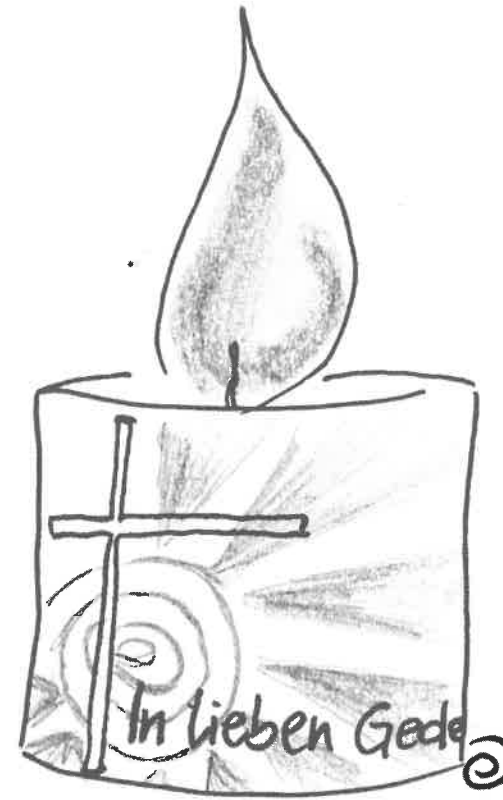
Rundgang

Dann beginnt ihr mit einem gemeinsamen Friedhofs-Rundgang. Gegenseitig macht ihr euch darauf aufmerksam, wenn es etwas Besonderes zu entdecken gibt: besonders gestaltete Gräber, Blumenschmuck, Vögel oder andere Tiere, Grabinschriften, Leute, die gerade Gräber pflegen.

Expeditionsteams

Nach einem ersten Überblick bittest du die Kinder, sich in Gruppen zu 3-5 zusammenzufinden. Diese Teams können sich unterschiedliche „Forschungsaufgaben“ aussuchen:

- „besondere Gräber“ suchen
Vielleicht gibt es auf eurem Friedhof Grabstellen von berühmten Persönlichkeiten. Die sollen die Kinder aufsuchen und versuchen miteinander herauszufinden, wer begraben liegt und was sie/ihn zu Lebzeiten berühmt gemacht hat.
- Lebensgeschichten erfinden
Anhand der knappen Daten, die auf einem Grabstein vermerkt sind, und der Indizien die die Grabstelle bietet (schlichtes Grab, protziger Grabstein, frisch gepflegt, verfallen, besondere Symbole...) sollen die Kinder aus der Fantasie eine



kurze Lebensgeschichte der/des Toten erfinden.

- Symbole sammeln

Die Kinder gehen von Grab zu Grab und notieren sich auf einer Liste alle Symbole, die sie finden können (z. B. Kreuz, Blumen, Kerzen,...). Dabei können sie auch Strichlisten über die Häufigkeit bestimmter Symbole anlegen. Zu jedem gefundenen Symbol überlegen sie dessen mögliche Bedeutung.

- Unterschiede finden

Ein Team bekommt die Aufgabe, die für diesen Friedhof „typische“ Gräberform herauszufinden, also jene Gräberform, die am meisten auf dem Friedhof vertreten ist. Davon soll eine kleine Zeichnung angefertigt werden.

Wenn noch Zeit bleibt, können dann andere Gräberformen, die sich deutlich von dem Grundtypus unterscheiden, beschrieben werden.

Sammlung und Abschluss

Nach vereinbarter Zeit (etwa 20 Minuten) trefft ihr euch an einem geeigneten Platz des Friedhofs, um die Ergebnisse eurer Forschungsarbeiten zusammenzutragen und ein wenig darüber zu sprechen. Dafür solltest du ausreichend Zeit einplanen, denn meistens ist das der Zeitpunkt, wo die Kinder auch ihre persönlichen Fragen stellen. Dazu kannst du auch eine Thermoskanne mit heißem Tee vorbereitet haben.

Danach soll noch Gelegenheit sein, vorhandene Familiengräber der Kinder aufzusuchen und dort jeweils eine Kerze anzuzünden.

... wenn es einen konkreten Anlass gibt

Hinweise für den Umgang mit einem Todesfall im nahen Umfeld der Jungschargruppe

Es kann passieren, dass ein Kind aus deiner Gruppe mit dem Tod des Vaters, der Mutter, einer Schwester, eines Bruders, eines Opas oder dem Tod eines geliebten Haustiers konfrontiert ist.

Platz schaffen

In so einer Situation musst du überlegen, wie du in der Gruppenstunde einen angemessenen Platz geben kannst.

Vor allem ist die konkrete Situation des betreffenden Kindes zu berücksichtigen. Wichtig dabei ist, ihm entsprechende Aufmerksamkeit und Stütze zu geben sowie die Gelegenheit, in der Gruppe darüber zu erzählen. Das soll auf jeden Fall freiwillig geschehen und nur in dem Ausmaß, das es für angebracht und notwendig hält. Achte dabei auch auf die anderen Kinder in der Gruppe. Auch sie werden Erfahrungen von sich erzählen, von denen sie emotional stark berührt worden sind.

Du kannst auch Möglichkeiten konkreter Aktivitäten mit der Gruppe überlegen. Erfahrungsgemäß können Kinder Trauer besser verarbeiten, wenn sie dabei etwas tun können. Z.B.:

- miteinander beten oder eine Erinnerungsfeier gestalten
- miteinander ein Gedenkbild, eine Gedenkbuch gestalten
- Grabbeigaben für das Begräbnis vorbereiten
- Miteinander den Friedhof und die Grabstätte besuchen

Nicht immer ist ein Gespräch das Richtige für das Kind in so einer belastenden Situation. Respektiere es, wenn das Kind über das Erlebte nicht mit dir reden möchte

Abschied und Hoffnung

Das Bild vom Kreislauf des Lebens ist für Kinder ein sehr naheliegendes. Dieser Kreislauf besteht aus Werden und Entstehen und aus der Tatsache, dass alles auch sein Ende hat. Die vier Jahreszeiten, das Samenkorn in der Erde, die Verwandlung einer Raupe in einen wunderschönen Schmetterling.



Der Tod ist eine unausweichliche Tatsache, die du auch nicht „schönreden“ sollst. Tote Angehörige kommen nicht wieder. Das macht traurig und tut vielleicht auch sehr weh. Diese Trauer, dieser Schmerz ist wichtig, er muss auch ausgedrückt und von den anderen ausgehalten werden können.

Kinderfragen

Ein Erlebnis mit dem Tod provoziert existentielle Fragen. Darüber muss geredet werden. Das ist nicht immer leicht, weil oft auch die richtige Sprache dazu fehlt. Kinder brauchen passende „Worte“ um das Erlebte zu benennen und einzuordnen.

Wenn du mit den Kindern über den Tod sprichst, ermöglichst du ihnen zweierlei. Du gibst ihnen passende Worte und kannst sie durch deine Aufmerksamkeit und dein Ernstnehmen emotional unterstützen.

Dazu noch ein paar Tipps:

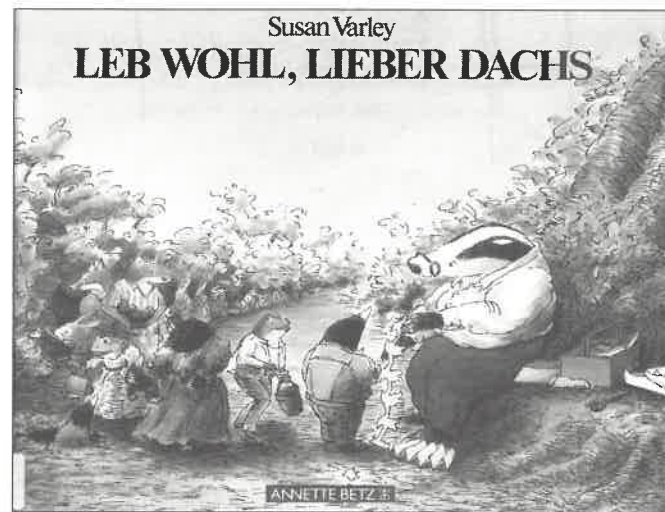
- Beantworte die Fragen der Kinder offen und ehrlich, und sag, wenn du selbst keine Antwort weißt.
- Stell auch Gegenfragen, z. B.: „Was denkst du darüber? Wie stellst du dir das vor?“ Damit unterstützt du die Kinder ihre Fragen selber zu beantworten.
- Lass die Gefühle der Kinder zu. Sie dürfen weinen und traurig sein; sie dürfen wütend und trotzig sein.
- Wähle eine Sprache, die direkt ist, Dinge so benennt, wie sie sind und nichts beschönigt oder verheimlicht.
- Manchmal suchen die Kinder bei sich selbst die Schuld für den Tod eines Angehörigen. Versuche sie in diesem Denken deutlich zu entlasten
- Wichtiger als erklärende Worte ist deine Anteilnahme am Leid des Kindes.

Bedeutung von Kinderbüchern

Kinderbücher sind eine große Hilfe, wenn es darum geht mit Kindern über den Tod zu reden. In ihnen können sie Realitäten erkennen, sich mit Personen, Tieren usw. identifizieren und bekommen damit Hilfestellungen, wie sie mit dem Tod und dem Verlust umgegangen werden kann. Sie können beruhigend und vertrauensweckend wirken. Entscheidend dafür sind die Textformulierung, die Bilder und ihre Farben und die Botschaft. Es ist wichtig, dass das Kinderbuch Hoffnung, Zuversicht und Lösungsmöglichkeiten vermittelt. Am besten liest du solche Bücher mit den Kindern gemeinsam.

Ein Beispiel: „Leb wohl, lieber Dachs“ von Susan Varley, Anette Betz Verlag 1984.

In diesem Buch wird die christliche Auferstehungshoffnung angesprochen. Es geht um einen alten Dachs, der eines Tages stirbt. Sehr viele Freunde trauern um ihn. Sie erzählen sich Geschichten über ihn. Sie erkennen in diesen Geschichten, dass sie alle etwas von ihm gelernt haben. Durch die Erinnerungen an ihn erfahren und wissen die Tiere, dass er immer unter ihnen sein wird. Sie sind dankbar dafür, ihn kennen gelernt und als Freund gehabt zu haben. Hier nun nochmals die Tipps zusammengefasst:



10 Tipps damit Kinder mit dem Tod leben lernen

1. Kinder müssen die Gelegenheiten bekommen, zu lernen, wie man trauert

Unterstütze die Kinder bei der Rückerinnerung. Erlaube ihnen, dass sie sich von den Gefühlen, die diese Erinnerungen bei ihnen auslösen, berühren lassen. Gib ihnen die Möglichkeit, sich mit tatsächlichen und vermeintlichen Schuldgefühlen herumzuschlagen. Lass auch zu, dass sie über den Verlust wütend und ärgerlich werden. Lass sie verstehen, was trauern auch bedeutet: Nämlich, dass Gefühle, die einem verstorbenen Menschen gegenüber empfunden werden, sich allmählich auflösen und neuen Beziehungen weichen.

2. Kinder müssen die Möglichkeit bekommen, über die kleineren Verluste in ihrem Leben zu trauern

Ermögliche ihnen z. B. über den Verlust eines Tieres zu trauern. Dann werden sie eines Tages auch besser in der Lage sein, mit dem Verlust eines Menschen umzugehen.

3. Kinder müssen über Todesfälle in ihrer Umgebung informiert werden

Wenn du sie nicht über einen Todesfall informiertst, nehmen sie nur die Aufregung der Erwachsenen wahr. Sie suchen dann nach Erklärungen für dieses unverständliche Verhalten und geben sich womöglich selbst die Schuld daran.

4. Kinder müssen lernen, die Endgültigkeit des Todes zu begreifen

Benutze keine missverständlichen Umschreibungen des Todes wie: „sie ist von uns gegangen“ oder „er ist eingeschlafen“. Weil Kinder noch Schwierigkeiten mit dem abstrakten Denken haben, können sie solche Aussagen leicht wörtlich nehmen. Wenn du an ein Leben nach dem Tode glaubst und dies den Kindern vermitteln möchtest, ist es dennoch wichtig zu betonen, dass sie den verstorbenen Menschen oder das verstorbene Tier auf Erden nicht wiedersehen.

Wenn du eines Tages sterben solltest würde ich Gott sagen: „Du hast schon so viele Engel gib mir meinen doch zurück!“

5. Kinder müssen die Möglichkeit bekommen, sich von Verstorbenen zu verabschieden

Geh mit den Kindern zur Beerdigung (wenn vielleicht auch nur wenige Minuten). Kein Kind ist für die Teilnahme an solchen Ritualen zu jung!

6. Kinder müssen genügend Gelegenheit bekommen, ihre Gefühle über einen Verlust durchzuarbeiten

Hilf ihnen dabei, ihre Eindrücke und Gefühle angesichts des Todes zu verarbeiten: Ermuntere sie, darüber zu sprechen, es im Spiel auszudrücken oder auch kreative Ausdrucksformen zu wählen (z. B. zu malen, Gedichte zu schreiben u. ä.).

7. Kinder benötigen die Sicherheit, dass Erwachsene gut genug auf sich selbst achten, um für sie lange genug am Leben zu bleiben

Gib ihnen die Sicherheit, dass Erwachsenen voraussichtlich nicht sterben werden, bevor ihre Kinder selbst erwachsen sind. Lass sie aber auch wissen, dass jeder Mensch eines Tages stirbt.

8. Kinder müssen wissen, dass bisweilen auch schon Kinder sterben

Lass sie aber wissen, dass Kinder nur dann sterben, wenn sie ganz schwer erkrankt sind oder einen schlimmen Unfall erlitten haben. Lass sie wissen, dass die weitaus meisten Kinder heranwachsen und bis ins hohe Alter leben.

9. Kinder müssen ermuntert werden, ihre Gefühle zu zeigen

Erlaube ihnen zu weinen, wütend zu sein oder auch zu lachen. Zeige Anteilnahme für ihre Gefühle, sage z. B.: „Ich sehe, du bist traurig. Du vermisst deine Großmutter. Möchtest du mit mir darüber sprechen?“

10. Kinder brauchen das sichere Gefühl, dass ihre Fragen ehrlich beantwortet werden

Gib ihnen die Gewissheit, dass du ihren Fragen nicht ausweichst und dass du ihnen verständliche Antworten geben wirst. Lass den Anstoß zu solchen Fragen vom Kind ausgehen und beantworte nur solche Fragen, die das Kind auch wirklich gestellt hat.



Aus: Gott geht mit. Religiöse Gruppenarbeit, Hrsg.. Katholische Jungschar Österreichs, Wien 2004.